

✓  
M54

Nationalökonomischer Kurs

VII. Vortrag.

gedruckt

Dornach, den 30. Juli 1922. (a)

Meine sehr verehrten Anwesenden!

Wir haben nun uns klar gemacht, wie die Gesamtwirtschaft so verläuft, daß als treibende Faktoren, als bewegende Faktoren drinnen sind Kauf, bzw. Verkauf, Leihung und Schenkung. Wir müssen uns schon klar sein darüber, daß ohne dieses ineinanderspielen von Leihen, Schenken, Kaufen eine Volkswirtschaft nicht bestehen kann. Dasjenige, was also im Volkswirtschaftlichen die Werte, von denen wir ja von der einen Seite her schon gesprochen haben, erzeugt, was also zu der Preisbildung führt, das wird hervorgehen aus diesen drei Faktoren, aus Kauf, Schenkung, Beleihung. Es handelt sich nur darum, wie diese drei Faktoren drinnen in der Preisbildung spielen. Denn erst, wenn wir einsehen, wie diese Faktoren in dieser Preisbildung spielen, werden wir zu einer Art Formulierung des Preisproblems kommen können.

Nun handelt es sich darum, daß man wirklich ordentlich hinsieht, worin denn die einzelnen volkswirtschaftlichen Probleme bestehen. Sehen Sie, in dieser Beziehung ist ja unsere Volkswirtschaft voll von ganz unklaren Vorstellungen, Vorstellungen, die hauptsächlich unklar dadurch werden, daß man, wie ich schon öfter auseinandergesetzt habe, dasjenige, was in Bewegung ist, in Ruhe erfassen will.

Betrachten wir einmal unter der Voraussetzung, daß in der Volkswirtschaftlichen Bewegung Schenkung, Kauf und Beleihung drinnen sind, betrachten wir unter dieser Voraussetzung einmal - ich möchte sagen - die wichtigsten Ruhefaktoren unserer Volkswirtschaft. Sehen wir uns einmal dasjenige an, wovon gerade in der Gegenwart am allermeisten gesprochen wird und durch das eigentlich am meisten Irrtümer in die Volkswirtschaftswissenschaft kommen. Man spricht vom Lohn und benennt wohl den Lohn auch so, daß der Lohn aussieht wie der Preis für die Arbeit. Man sagt, wenn man

einem sogenannten Lohnarbeiter mehr bezahlen muß, die Arbeit sei teurer geworden: wenn man einem sogenannten Lohnarbeiter weniger bezahlen muß, sagt man, die Arbeit sei billiger geworden: spricht also tatsächlich, wie wenn eine Art Kauf stattfindet zwischen Lohnarbeiter, der seine Arbeit verkauft, und demjenigen, der ihm diese Arbeit abkauft. Aber dieses ist nur ein fingierter Kauf. Das ist gar kein Kauf, der in der Tat stattfindet. Und das ist ja das schwierige an unseren volkswirtschaftlichen Verhältnissen, daß wir eigentlich überall kaschierte, maskierte Verhältnisse haben, die sich anders abspielen, als sie eigentlich sind im tieferen Sinn - ich habe das ja auch schon früher erwähnt -. Sehen Sie, Wert in der Volkswirtschaft kann ja nur entstehen/ - das haben wir schon ersehen können - im Austausch der Erzeugnisse, im Austausch der Waren oder überhaupt volkswirtschaftlichen Erzeugnisse. Auf eine andere Weise kann Wert nicht entstehen. Aber Sie können leicht einsehen. Wenn nur auf diese Weise Wert entstehen kann und wenn der Preis des Wertes so zustande kommen will, wie ich das gestern auseinandergesetzt habe, daß berücksichtigt werden soll, wie bei jemand, der ein Erzeugnis hervorgebracht hat, ein solcher Gegenwert für das Erzeugnis möglich sein soll, daß er die Bedürfnisse befriedigen kann, die er hat, um ein gleiches Erzeugnis wieder herzustellen. Wenn das möglich sein soll, so müssen ja die Erzeugnisse sich gegenseitig bewerten und schließlich ist das ja auch nicht schwer einzusehen, daß in volkswirtschaftlichen Prozeß sich die Erzeugnisse gegenseitig bewerten. Es wird nur kaschiert dadurch, daß das Geld zwischen dasjenige tritt, was ausgetauscht wird. Aber das ist nicht das Bedeutsame an der Sache. An dem Geld hätten wir nicht das geringste Interesse, wenn es nicht das Austauschen der Erzeugnisse förderte, bequemer machte und auch verbilligte. Wir hätten Geld nicht nötig, wenn nicht eben derjenige, der ein Erzeugnis auf den Markt liefert, unter den Einfluß der Arbeitsteilung zunächst sich abmühen will, um dasjenige, was er braucht, da zu holen, wo es vorhanden ist, sondern

wenn er eben Geld dafür nimmt, um dann sich wiederum in der entsprechenden Weise zu versorgen. Wir können also sagen: In Wirklichkeit ist es die gegenseitige Spannung, welche zwischen den Erzeugnissen eintritt im volkswirtschaftlichen Prozeß, die mit der Preiserzeugung zu tun haben muß.

Betrachten wir von diesem Gesichtspunkt aus einmal das sogenannte Lohnverhältnis, das Arbeitsverhältnis. Wir können nämlich gar nicht Arbeit gegen irgend etwas austauschen, weil es zwischen Arbeit und irgend etwas eigentlich keine gegenseitige Bewertungsmöglichkeit gibt. Wir können uns einbilden - und die Einbildung realisieren, indem wir eben das Lohnverhältnis eintreten lassen -, daß wir die Arbeit bezahlen; in Wirklichkeit tun wir es nicht. Was in Wirklichkeit geschieht, ist etwas ganz anderes. Was in Wirklichkeit geschieht, ist dieses, daß auch da im Arbeits- oder Lohnverhältnis Werte ausgetauscht werden. Der Arbeiter erzeugt unmittelbar etwas, der Arbeiter liefert ein Erzeugnis, und dieses Erzeugnis kauft ihm in Wirklichkeit der Unternehmer ab. Der Unternehmer bezahlt tatsächlich bis zum letzten Heller die Erzeugnisse, die ihm die Arbeiter liefern - wir müssen schon die Dinge in der richtigen Weise anschauen -, er kauft die Erzeugnisse dem Arbeiter ab. Und dann hat er die Aufgabe, daß er diesen Erzeugnissen durch die allgemeinen Verhältnisse im sozialen Organismus, nachdem er sie abgekauft hat, ein <sup>en</sup> höheren Wert, durch seinen Unternehmungsgeist verleiht. Das gibt ihm dann in Wahrheit den Gewinn. Das ist dasjenige, was er davon hat, dasjenige, was ihm möglich macht, daß er, nachdem er die Waren von seinen Arbeitern gekauft hat, sie durch <sup>n</sup> - nennen wir das überbe- rüchtigte Wort - die Konjunktur an Wert erhöht. Wir haben es also im Arbeitsverhältnisse mit einem wichtigen Kauf zu tun und wir dürfen nicht sagen, meine sehr verwehrt Anwesenden, daß da unmittelbar im Arbeitsverhältnis ein Mehrwert entstünde, sondern wir dürfen nur sagen, daß der Preis, den der Unternehmer bezahlt, durch die Verhältnisse eben nicht derjenige ist, von dem ich gestern gesprochen habe; aber das werden wir auch noch weiterhin

in volkswirtschaftlichen Prozeß finden, daß zwar die Erzeugnisse sich gegenseitig ihre Werte bestimmen, ihre wirklichen Werte haben, daß diese Werte aber im Verkehr nicht bezahlt werden. Sie werden im Verkehr nicht bezahlt. Daß nicht alle Werte im Verkehr bezahlt werden, das können Sie ja unglaublich leicht einsehen. Denken Sie doch nur einmal. Wenn irgend jemand - sagen wir - Fabrikant ist, Kleiner Fabrikant ist, und plötzlich eine reiche Erbschaft macht und ihm die ganze Geschichte mit der Fabrik zu dumm wird, so kann er beschließen, dasjenige, was er noch hat an Waren, unglaublich billig zu verkaufen. Die Waren werden deshalb nicht weniger wert, nur wird nicht der wirkliche Preis bezahlt. Es wird der Preis im volkswirtschaftlichen Verkehr gefälscht. Darauf müssen wir sehen, daß eben überall der Preis im volkswirtschaftlichen Verkehr gefälscht werden kann. Deshalb ist er aber doch da. Die Waren, die er verkauft, sind ja nicht weniger wert als die gleichen Waren, die ein anderer erzeugt.

Nun, nachdem wir versucht haben, uns klar zu machen, daß wir es im Lohnverhältnis eigentlich mit einem Kauf zu tun haben, wollen wir uns nun einmal fragen, mit was wir es zu tun haben bei der /Bodenrente, bei dem Preis für Grund und Boden. Sehen Sie, der Preis von Grund und Boden, er entspringt ja ursprünglich nicht dem Verhältnisse, das in der fertigen Volkswirtschaft da ist. Um - ich möchte sagen - ein sehr radikales Verhältnis anzuführen, braucht man ja nur hinzuweisen darauf, daß Grund und Boden z.B. durch Eroberung, also durch Entfaltung von Macht, in die Verfügung von irgend welchen Menschen übergegangen ist. Irgend etwas von einem Tausch wird auch da zu Grunde liegen. Es wird z.B. derjenige, der Helfer hat bei der Eroberung, einzelne Teile des Bodens an diese Helfer abtreten. Wir haben also da im Ausgangspunkt der Volkswirtschaft nichts eigentlich Wirtschaftliches. Der ganze Prozeß ist nicht eigentlich wirtschaftlich und der ganze Prozeß, der sich da abspielt, ist derjenige, bei dem wir nur anwenden können das Wort Macht oder Recht. Durch Macht werden Rechte

erworben, Rechte auf Grund und Boden. So daß wir tatsächlich das Volkswirtschaftliche auf der einen Seite anstoßen haben an Rechts- und Machtverhältnisse.

Was geschieht aber unter dem Einfluß von solchen Rechts- und Machtverhältnissen? Nun, unter dem Einfluß von solchen Rechts- und Machtverhältnissen geschieht nämlich fortwährend das, daß der Betreffende, der das freie Verfügungsrecht über den Grund und Boden hat, sich mit sich selber besser abfindet, als er die anderen abfindet, welche er zur Arbeit heranzieht, welche ihm die Erzeugnisse durch Arbeit liefern. Ich rede jetzt also nicht von der Arbeit, sondern von den Erzeugnis der Arbeit. Denn diese Erzeugnisse der Arbeit sind es, die in Betracht kommen. Es muß ihm mehr abgeliefert werden - das ist ja nur die Fortsetzung seines Eroberungs-, seines Rechtsverhältnisses - es muß ihm mehr abgeliefert werden, als er den anderen gibt. Was ist denn, was da mehr abgeliefert wird, als er den anderen gibt, was also das Preisverhältnis fälscht, was ist denn das? Ja, das ist ja nichts anderes als eine Zwangsschenkung. Sie haben also hier durchaus das Schenkungsverhältnis eintretend, nur eben daß der Betreffende, der die Schenkung zu tun hat, sie nicht freiwillig tut, sondern dazu gezwungen wird. Aber es tritt eine Zwangsschenkung ein. Das ist dasjenige, was hier gegenüber dem Grund und Boden der Fall ist. Durch die Zwangsschenkung wird aber der Preis, den eigentlich die Produkte haben sollten, die auf dem Grund und Boden erzeugt werden - als Tauschpreis haben sollten -, der Preis wird im wesentlichen erhöht.

Sehen Sie, daher ist der Preis all desjenigen, was der Unterwerfung unter solche Rechtsverhältnisse fähig ist, mit der Tendenz behaftet, über seine Wahrheit hinauszusteigen. Sehen Sie, besser kommt weg, wenn zusammenleben Forstmenschen, Jäger, und Landwirte, besser kommen weg die Forstmenschen als die Landwirte. Landwirte unter Forstmenschen müssen nämlich den Forstmenschen für das, was ihnen geliefert ist, höhere Preise bezahlen,

als die reinen Austauschpreise wären zwischen den Produkten der Forstwirtschaft und denen der Landwirtschaft, aus dem einfachen Grunde, weil die Forstwirtschaft am meisten nur durch das Rechtsverhältnis in die Verfügung desjenigen, der die Preise bedingt, hineingebracht werden kann. Bei der Landwirtschaft muß schon eine wirkliche Arbeit aufgebracht werden; bei der Forstwirtschaft stehen wir noch sehr nahe der arbeitslosen Bewertung, die eben ganz allein aus Recht- und Machtverhältnissen hervorgeht. Und wiederum, wenn unter Landwirten Handwerker leben, so haben die Preise wiederum die Tendenz, gegen die Landwirtschaft höher, als die Wahrheit ist, zu steigen und gegen das Handwerk hin niedriger sich zu senken, als die Wahrheit ist. Handwerker unter Landwirten leben teurer; Landwirte unter Handwerkern, wenn also die Minorität in Betracht kommt, verhältnismäßig billiger. Handwerker unter Landwirten leben verhältnismäßig teurer. So daß also die Stufenfolge dieser Tendenz, daß die Preise über die Wahrheit hinaufsteigen oder unter die Wahrheit hinuntersinken, daß die Reihenfolge diese ist am meisten ist das bei der Forstwirtschaft der Fall, dann kommt die Landwirtschaft, dann kommt das Handwerk und dann die vollständig freie Betätigung. So müssen wir die Preisbildung innerhalb des volkswirtschaftlichen Prozesses aufsuchen.

Nun steht aber im volkswirtschaftlichen Prozeß eine Tendenz, eine Eigentendenz, Bodenrente zu erzeugen, gewissermaßen von selbst dazu zu neigen, sich diesem Zwang zu unterwerfen, die Landwirtschaft teurer zu bezahlen als das andere. Es besteht die Tendenz - diese Tendenz besteht, wenn Arbeitsteilung vorhanden ist, und alle unsere Auseinandersetzungen beziehen sich ja auf den sozialen Organismus, in dem Arbeitsteilung vorhanden ist. So wird diese Tendenz einfach dadurch hervorgerufen, daß bei der Landwirtschaft nicht das eintreten kann, was ich vor einigen Tagen - ich möchte sagen - <sup>zur</sup> ~~zur~~ gedanklichen Schwierigkeit von einer größeren Anzahl der verehrten Zuhörer zweimal sagen mußte; Der Selbstversorger lebt tatsächlich teurer, also muß er für seine Produkte

mehr nehmen, eigentlich muss er sie sich höher berechnen, als derjenige, der seine Produkte in freies Verkehr erwirbt von anderen. Aber in Bezug auf die Gewerbe, meine sehr verehrten Anwesenden, hat das einen gewissen Sinn, wenn Sie sich auch durch eine lange Überlegung erst vielleicht vollständig hineinflinden in diesen Sinn. In Bezug auf Landwirtschaft und Forstwirtschaft hat es nun doch keinen Sinn, das ist eben gerade das, was man wissen muss gegenüber den Wirklichkeiten, dass die Begriffe immer nur gelten für ein bestimmtes Gebiet und sich für ein anderes Gebiet umändern. Das ist auch sonst in der Wirklichkeit der Fall. Was ein Heilmittel für den Kopf ist, ist ein Verderbnismittel, ein krank machendes Mittel für den Magen und umgekehrt. Und so ist es durchaus auch in volkswirtschaftlichen Organismus. Wenn nämlich es überhaupt der Fall sein könnte, dass der Landwirt nicht ein Selbstversorger wäre, dann würden für ihn auch die Regeln gelten, die man sonst vorbringen muss für die Zirkulation der Waren; aber er kann nämlich gar nicht anders, als Selbstversorger sein; denn im volkswirtschaftlichen Prozess fügt sich von selbst die gesamte Landwirtschaft eines sozialen Organismus zu einer Einheit zusammen, wenn auch einzelne Besitzer da sind. Und unter allen Umständen muss einfach derjenige, der Landwirt ist dasjenige, womit er sich selbst versorgt, aus dem Umfang seiner Produkte zurückhalten. Wenn er es von andern nimmt, so hält er es auch zurück. In Wirklichkeit ist, er ein Selbstversorger, muss also seine Güter teurer bewerten. Und die Folge davon ist, dass sich die Preise nach dieser Seite erhöhen müssen, was heißt im volkswirtschaftlichen Prozess besteht einfach die Tendenz, Bodenrente zu erzeugen, es handelt sich nur darum, wie man diese Bodenrente ungeschädlich macht im volkswirtschaftlichen Prozess. Aber das ist notwendig, dass man weiss, dass die Tendenz besteht, Bodenrente zu erzeugen. Sie können die Bodenrente abschaffen, sie wird in irgendeiner Form immer wieder erzeugt, aus dem einfachen Grunde, den ich eben jetzt auseinandergesetzt habe. Sehen Sie, aus demselben Grunde, aus dem im volkswirtschaftlichen Prozess eine Tendenz besteht, Bodenrente zu erzeugen, aus demselben Grunde besteht nach der anderen Seite die Tendenz der Unternehmer, Kapital zu entwerten, immer billiger und billiger

ger zu machen. Diese Tendenz wird man am besten verstehen, wenn man sich darüber klar wird, daß man ja Kapital nicht kaufen kann. Gewiß, es wird Kapital gehandelt. Man kauft Kapital. Aber jeder Kapitalkauf ist wiederum nur ein kaschiertes Verhältnis. In Wirklichkeit kaufen wir nicht Kapital, sondern in Wirklichkeit wird Kapital nur beliehen, auch dann, wenn scheinbar ein anderes Verhältnis stattfindet, werden Sie immer herausfinden können den Leihcharakter des Unternehmerkapitals. Ausdrücklich sage ich "des Unternehmerkapitals"; denn wenn Sie den Begriff ausdehnen auf die Bodenrente, so ist das nicht der Fall, aber durchaus bei dem Unternehmerkapital, und zwar aus dem einfachen Grunde ist das der Fall, weil dauernd die Tendenz besteht, dasjenige, was von dem menschlichen Willen abhängt - Sie sehen hier (Zeichnung) das Handwerkliche und die freie Betätigung - das gegenüber dem anderen zu entwerten. Unternehmerkapital ist ganz eingesponnen in die freie Betätigung. Es wird fortwährend entwertet, so daß wir sagen können: Wir haben nach dieser Seite (Zeichnung) die Tendenz, dasjenige was da vorhanden ist als Unternehmerkapital - während wir die Bodenrente erzeugen, haben wir die Tendenz im volkswirtschaftlichen Prozeß, das Unternehmerkapital herunterzubringen, immer niedriger und niedriger zu machen, immer niedriger und niedriger zu bewerten. Wie es also nach der einen Seite hin, nach der Bodenrenteseite, immer teurer wird, wird es nach der Kapitalseite immer billiger. Das Kapital hat die Tendenz fortwährend in seinen volkswirtschaftlichen Werte oder eigentlich Preise zu sinken, die Bodenrente hat die Tendenz, fortwährend in ihren Preise zu steigen.

Auch noch einen andern Grund gibt es, aus dem heraus Sie einsehen können, dass das Unternehmerkapital sinken muss. Wenn Sie sich klarmachen, dass man in der Landwirtschaft nur Selbstverbraucher sein kann und gerade durch die Selbstversorgung hervorgebracht wird dieses (Zeichn.)<sup>7</sup> Hinaufsteigen in der Bewertung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, so können Sie sehen, dass beim Unternehmerkapital, wo das Leihprinzip herrscht, da kann man nicht Selbstverbraucher sein. Man kann sich nicht selbst versorgen mit Kapital. Womit man sich selbst versorgen kann, das muss man heute in Bilanzen ganz genau so berechnen, wie dasjenige, was man aufnimmt, wenn man eine richtige Bilanz aufstellen will. Da man sich also da (Zeichn.) nicht selbst versorgen kann, so ist natürlich auch die entgegengesetzte Tendenz vorhanden, die Tendenz des Herabsteigens der Preise.

Gerade auf das Durchsehen dieser Verhältnisse im volkswirtschaftlichen Prozess kommt es an, denn Sie werden daraus erkennen, dass die Herstellung von richtigen Preisen nicht etwas so ganz Einfaches ist. Die Herstellung von richtigen Preisen wird ja fortwährend beeinträchtigt dadurch, dass auf der einen Seite Dinge auf dem Markt erscheinen, die eigentlich im Preise zu hoch sein wollen - möchte ich sagen - und auf der anderen Seite Dinge erscheinen, die im Preise zu niedrig sein wollen. Da aber der Preis durch den Austausch bewirkt wird, ist auch dasjenige, was in der Mitte drinnen ist, fortwährend dem ausgesetzt. Sie können das auch im volkswirtschaftlichen Prozess durchaus beobachten: in dem selben Masse, in dem die landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Produkte teurer werden, werden die aus früher menschlicher Betätigung hergestellten billiger. Dadurch entstehen eben gerade jene Spannungsverhältnisse, welche die sozialen Unruhen bewirken, welche das sozial Unbefriedigende erzeugen. Und daher ist die allerwichtigste Frage in Bezug auf Preisbildung: Wie gelangen wir dahin, die Spannung, die besteht in der Preiserzeugung zwischen der Bewertung der aus frei-

en menschlichen Willen entstehenden Güter gegenüber denjenigen Gütern, zu denen die Natur mitwirkt? Wie kommen wir dieser Spannung bei? Wie gleichen wir die eine Tendenz nach abwärts mit der anderen Tendenz nach aufwärts aus?

Sehen Sie, innerhalb der Arbeitsteilung entstehen ja immer differenziertere und differenziertere Erzeugnisse. Sie brauchen sich nur zu erinnern, wie einfach die Erzeugnisse sind, die - sagen wir - innerhalb eines Jägervolks entstehen, das ganz von der Forstwirtschaft lebt. Da kommt eigentlich noch nicht viel in Betracht von der Schwierigkeit der Preise. Wenn sich zur Forstwirtschaft die Landwirtschaft hinzugesellt, da beginnt es eben schon mit der Schwierigkeit. In der Differenzierung liegt nämlich die Schwierigkeit. Und je weiter und weiter sich die Arbeitsteilung ausbreitet und damit neue Bedürfnisse erzeugt werden, in demselben Masse nimmt die Differenzierung der Produkte zu und in demselben Masse häufen sich die Schwierigkeiten der Preisbildung denn je verschiedener die Produkte, die Erzeugnisse voneinander sind, desto schwerer wird die gegenseitige Bewertung - und wie kann nur eine gegenseitige sein - zu bewirken. Sie können das daraus entnehmen, dass es ja eine gegenseitige Bewertung gibt bei nicht stark differenzierten Produkten - sagen wir bei Weizen, Roggen und anderen landwirtschaftlichen Produkten gehen Sie sehr lange Zeit hindurch; Sie werden finden, dass das Verhältnis in der gegenseitigen Wertgebung zwischen Weizen, Roggen und anderen Getreidesorten ziemlich stabil bleibt. Geht der Weizen hinauf, gehen die anderen Getreidesorten auch hinauf; geht der Weizen herunter, so gehen die anderen auch herunter. Das rührt davon her, dass durchaus eine geringe Differenzierung nur besteht zwischen diesen Erzeugnissen. Wird die Differenzierung grösser, dann ist das durchaus nicht mehr der Fall, dann kann durch Ereignisse innerhalb des sozialen Organismus irgendein Produkt, das jemand gewohnt gewesen ist auszutauschen gegen ein anderes Produkt, hoch hinaufschnellen im Preis, das andere vielleicht hinuntergehen. Denken Sie sich, was

dadurch für eine Umlagerung in den volkswirtschaftlichen  
Verhältnissen bewirkt wird. Dasjenige überhaupt, was in der  
Volkswirtschaft bewirkt wird, das beruht nämlich viel mehr auf  
den gegenseitigen Preissteigerungen und dem Preisfallen als  
auf irgendetwas anderem. Auf dem gegenseitigen Steigen und  
Fallen der Preise beruht dasjenige, was in die Volkswirtschaft  
hinein die Schwierigkeit des Lebens trägt. Ob schliesslich die  
Produkte in Ganzen steigen oder fallen - wenn sie alle gleichmä-  
sig stiegen oder fielen, das könnte eigentlich die Leute im Grun-  
de recht wenig interessieren. Dasjenige, was Sie interessiert, das  
ist, dass in verschiedenen Masse die Produkte steigen und fallen.  
Das ist ja etwas, was - man möchte sagen - auf eine tragische  
Weise jetzt durch die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältni-  
se eben herauskommt - dadurch, dass die Produkte in verschiedens-  
ter Weise steigen und fallen - namentlich steigen und fallen die  
Geldwerte selbst, in denen aber aufbewahrt ist einfach früherer  
wirklicher Wert - dadurch wird ja gegenwärtig eine völlige  
Mischung der menschlichen Gesellschaft zustande gebracht.

Sehen Sie, das aber führt uns dazu zu erkennen,  
dass wir Sie im volkswirtschaftlichen Organismus wirksamen Fak-  
toren noch in einer anderen Weise anschauen müssen. Wir sind  
von dem ausgegangen, was die gewöhnliche Volkswirtschaft auf-  
zählt, wenn von den Faktoren gesprochen wird, das in einem volks-  
wirtschaftlichen Organismus darinnen sind, haben aber gesehen,  
dass mit der Aufzählung von Natur, Kapital und Arbeit eigentlich  
nichts erreicht werden kann; denn gerade wenn Sie zu dem schon  
früher Gesagten auch noch das heutige hinzufügen, so werden Sie  
sehen, dass ja die Preisbewertung der Naturprodukte eben nicht  
unter rein volkswirtschaftlichen Zuständen zustande kommt, son-  
dern durch Rechtsverhältnisse, dass in die Bewertung des Unter-  
nehmerkapitals hineinspielt der freie menschliche Wille mit all  
demjenigen, was er entfaltet, wenn er sich im öffentlichen Leben  
betätigt. Denken Sie sich doch nur einmal was man braucht, um ein  
Unternehmerkapital wirklich zu sammeln für irgend etwas. Da spielt

der freie menschliche Wille hinein. In das Reichen spielt der freie menschliche Wille hinein. Vielleicht nicht direkt. Natürlich derjenige, der Ersparnisse will haben, will es schon leihen; aber ob er überhaupt spart oder nicht, das ist schon ein Ausdruck des Willens. Es ist so, dass der freie menschliche Wille da ganz wesentlich hineinspielt. Wenn wir aber das berücksichtigen, so werden wir noch eine andere Gliederung der volkswirtschaftlichen Faktoren finden als diejenige ist, die wir bisher betrachtet haben.

Ich habe Ihnen bisher eine <sup>1</sup> schematische Gliederung gegeben, worin ich Ihnen gezeigt habe. Natur ist da; aber Wert wird erst durch die bearbeitete Natur, wenn sich Natur gegen Arbeit bewegt. Und Wert würde erst durch Arbeit, wenn sich Natur gegen Kapital oder den Geist bewegt. Und dadurch entsteht die Tendenz, wiederum zu der Natur zurückzukehren. Was ja dadurch verhindert werden kann, dass übergeführt wird dasjenige, was überschüssiges Kapital ist, nicht in den Grund und Boden, wo es fixiert wird, sondern in freie geistige Unternehmungen, wo es eben bis zu dem Punkt verschwindet, der gewissermaßen als Samen weiter bestehen soll, damit der volkswirtschaftliche Prozess aufrecht erhalten werden kann. Und ausser dieser Bewegung, die also hier (Zeichn.) <sup>2</sup> von links nach rechts geht/ und wodurch entsteht bearbeitete Natur, organisierte oder gegliederte Arbeit und monopolisiertes, bloss innerhalb der geistigen Unternehmungen figurierendes, sich betätigendes Kapital, ausser dieser Bewegung gibt es noch eine andere Bewegung. Das ist nämlich diejenige Bewegung, welche nun nicht in die Vergangenheit hineinführt, hineinführt, dass das Vorhergehende von den Nächsten übernommen wird, sondern es gibt eine Bewegung, die in entgegengesetzten Sinn geht. Diese (Zeichn.) <sup>3</sup> Bewegung geht entgegengesetzt dem Uhrzeiger, diese geht dem Uhrzeiger entsprechend. Hier entsteht etwas dadurch - bei dieser Bewegung (Zeichnung) <sup>2</sup> - , dass gewissermaßen das vorhergehende Glied in das nächste eingreift; bei der andern Bewegung <sup>(3)</sup> entsteht etwas dadurch, dass das, was hier herüberfließt, auffängt

dasjenige, was hinüberfließt und es gleichzeitig unspannt. Sie  
verdrängt es drauß, was ich damit meine - es gewissermaßen  
umspannt. Wenn Sie berücksichtigen dass Kapital eigentlich  
verwirklichter Geist ist im volkswirtschaftlichen Prozess, so  
kann ich hier ja auch Geist mehr einbringen, sodass wir haben Natur,  
Arbeit und Geist. Dann, wenn der Geist aufnimmt dasjenige, was  
bearbeitete Natur ist, wenn er es nicht einfach in der fortschrei-  
tenden Bewegung, entgegengesetzt den Zeiger einer Uhr, in den volks-  
wirtschaftlichen Prozess hineinführt, sondern wenn er es aufnimmt,  
so entsteht das Produktionsmittel. Das Produktionsmittel ist  
nämlich etwas anderes. Es ist eigentlich in einer ganz entgegen-  
gesetzten Bewegung als dasjenige, was für den Konsum bearbeitetes  
Naturprodukt ist. Es ist ein Naturprodukt, das in Empfang genom-  
men wird von dem Geist, ein Naturprodukt, das der Geist haben  
muss. Von der Schreibfeder an, die ich als mein Produktionsmit-  
tel habe, bis zu den kompliziertesten Maschinen in der Fabrik  
sind die Produktionsmittel gewissermaßen von Geist erfasste  
Natur. Die Natur kann bearbeitet werden und nach dieser Richtung  
geschickt werden; - da wird sie geschickt - oder nach der andern  
Seite geschickt werden - dann wird sie zum Produktionsmittel.  
Ebenso aber kann dasjenige, was mit Hilfe des Produktionsmittels  
sich hier bildet, sich weiter bewegen und wiederum in Empfang  
genommen werden von der Arbeit. Gerade so wie hier von dem Geist  
die Natur empfangen wird, so kann von der Arbeit empfangen werden  
dasjenige, was also z.B. Produktionsmittel eben ist im weitesten  
Sinn. Wenn von der Arbeit dasjenige empfangen wird, was Produktions-  
mittel ist, wenn also eine Verbindung entsteht zwischen dem Pro-  
duktionsmittel und der Arbeit, dann liegt in dieser Verbindung  
das Unternehmerkapital. Das ist das Unternehmerkapital, sodass sich  
also, wenn Sie diesen Prozess verfolgen, eine Bewegung ergibt, die  
ineinanderschließt Produktionsmittel, Unternehmerkapital. Und wenn  
diese Bewegung sich jetzt fortsetzt, sodass fortwährend übernom-  
men wird von der Natur, allerdings jetzt von einem anderen Teil  
der Natur als beim Konsumtionsprozess, sodass fortwährend Über-

nommen wird von der Natur dasjenige, was mit Hilfe von Produktionsmittel und Unternehmerkapital hervorgebracht wird. Dann entsteht erst im volkswirtschaftlichen Prozeß dasjenige, was eigentlich die Ware ist. Die Ware wird nämlich schon vom Naturprozeß übernommen. Entweder sie wird gemessen - dann wird sie sehr stark von Naturprodukt übernommen - oder sie geht zu Grunde, wird verbraucht. Kurz, es wird etwas Ware dadurch, daß es zum Naturprodukt wiederum zurückkehrt, so daß Sie sagen können: Wir haben jetzt diejenige Bewegung verfolgt, welche drinnen steckt im ganzen volkswirtschaftlichen Vorgang und die die Faktoren enthält: Produktionsmittel, Unternehmerkapital, Ware. Hier (Zeichnung<sup>3</sup>) an dieser Stelle wird die Unterscheidung außerordentlich schwierig sein; denn dasjenige, was beim eigentlichen Tausch, also beim Kauf und Verkauf, hin- und hergeht, an dem läßt es sich außerordentlich schwer unterscheiden, ob es in der Bewegung so hin (Zeichnung<sup>2</sup>) ist oder so her, ob es eine Ware ist oder ob es etwas ist, was nicht im wahren Sinn des Wortes Ware genannt werden kann. Denn wodurch wird denn ein Gut eine Ware? Ich müßte eigentlich bei der Bewegung in dieser Richtung - entgegengesetzt dem Zeiger der Uhr -, wenn ich ganz genau benennen wollte, müßte ich herschreiben "Gut" und bei der rückläufigen Bewegung müßte ich schreiben "Ware"; denn Ware ist es nur, das Gut, in der Hand des Händlers, des Kaufmannes, der es anbietet und nicht selbst benützt.

Es kam mir also heute hauptsächlich darauf an, daß wir uns Begriffe aneigneten, welche auf die wahren Verhältnisse im volkswirtschaftlichen Prozeß hindeuteten, die durch die verfälschten Prozesse fortwährend in eine Wirkungsweise hineinkommen, so daß der volkswirtschaftliche Prozeß in der Tat fortwährend Störungen erleidet. Diese Störungen fortwährend auszugleichen, das ist eigentlich ein wesentliches in der Aufgabe der Volkswirtschaft. Die Leute reden heute viel davon, daß man sollte die Schäden der Volkswirtschaft beseitigen und haben so ein bißchen den Hintergedanken: Dann wird alles gut sein, dann ist so

das Paradies auf Erden. Aber das ist so, wie wenn man sagte: Nun möchte ich doch durch einmal so viel essen, daß ich dann gar nicht mehr zu essen brauche. Ich kann das nicht, weil ich ein Organismus bin, weil da fortwährend auf- und absteigende Prozesse sich entwickeln müssen. Diese auf- und absteigende Prozesse müssen in der Volkswirtschaft da sein; es muß die Tendenz da sein, auf der einen Seite die Preise zu verfälschen durch die Bildung der Rente, auf der andern Seite muß die Tendenz da sein, die Preise zu erniedrigen gegen das Unternehmerkapital hin. Diese Tendenz ist fortwährend da und diese Tendenzen müssen erfaßt werden, um möglichst die Preise so zu bekommen, daß die Fälschungen immer ein Minimum sind. Dazu ist notwendig, den volkswirtschaftlichen Prozeß durch unmittelbare menschliche Erfahrung gewissermaßen in Status nascendi zu erfassen, immer drinnen zu stehen. Das kann niemals der einzelne, das kann auch niemals eine über eine gewisse Größe hinausgehende Gesellschaft, z.B. der Staat; das können nur Assoziationen, die aus dem wirtschaftlichen Leben selbst herauswachsen und deshalb aus dem unmittelbaren lebendigen wirtschaftlichen Leben auch wirken können. Gerade wenn wir stark technisch betrachten den volkswirtschaftlichen Prozeß, werden wir dazu geführt, anzuerkennen, daß aus dem Wirtschaftsprozess selbst heraus sich die Institutionen bilden müssen, welche die Menschen so zusammenfassen, daß sie assoziativ drinnen stehen im unmittelbaren lebendigen Prozeß und nun beobachten können, wie die Tendenzen vorhanden sind und wie man den Tendenzen entgegenwirken kann.

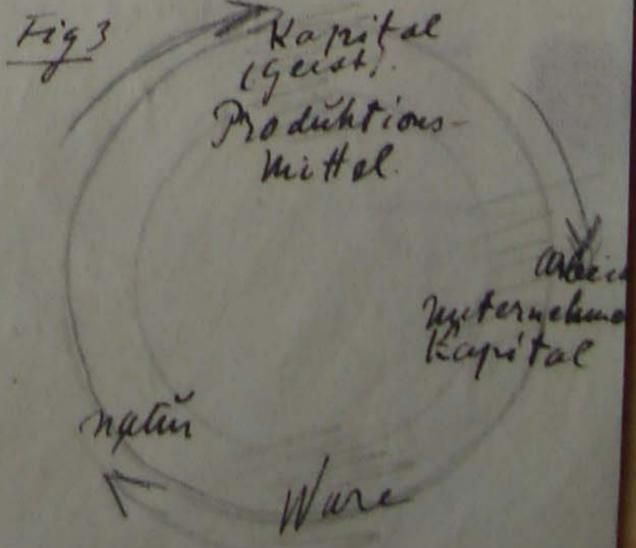
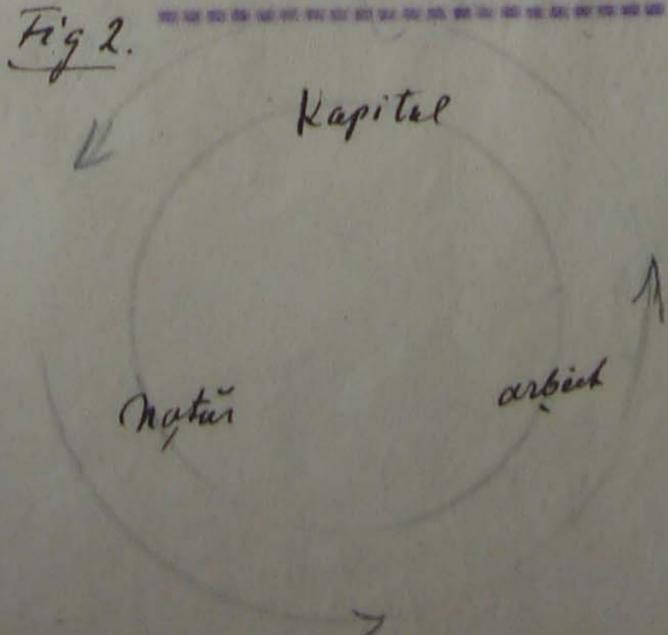
Fig 1.  
 Forstwirtschaft  
 Landwirtschaft  
 Handwerk  
 Freie Berufe

Fig 2. -----  
 Kapital

Fig 3  
 Kapital (Geist)  
 Produktionsmittel  
 Unternehmer

das Paradies auf Erden. Aber das ist so, wie wenn man sagte. Nun möchte ich doch durch einmal so viel essen, daß ich dann gar nicht mehr zu essen brauche. Ich kann das nicht, weil ich ein Organismus bin, weil da fortwährend auf- und absteigende Prozesse sich entwickeln müssen. Diese auf- und absteigende Prozesse müssen in der Volkswirtschaft da sein; es muß die Tendenz da sein, auf der einen Seite die Preise zu verfälschen durch die Bildung der Rente, auf der andern Seite muß die Tendenz da sein, die Preise zu erniedrigen gegen das Unternehmerkapital hin. Diese Tendenz ist fortwährend da und diese Tendenzen müssen erfaßt werden, um möglichst die Preise so zu bekommen, daß die Fälschungen immer ein Minimum sind. Dazu ist notwendig, den volkswirtschaftlichen Prozeß durch unmittelbare menschliche Erfahrung gewissermaßen im Status nascendi zu erfassen, immer drinnen zu stehen. Das kann niemals der einzelne, das kann auch niemals eine über eine gewisse Größe hinausgehende Gesellschaft, z.B. der Staat; das können nur Assoziationen, die aus dem wirtschaftlichen Leben selbst herauswachsen und deshalb aus dem unmittelbaren lebendigen wirtschaftlichen Leben auch wirken können. Gerade wenn wir stark technisch betrachten den volkswirtschaftlichen Prozeß, werden wir dazu geführt, anzuerkennen, daß aus dem Wirtschaftsprozess selbst heraus sich die Institutionen bilden müssen, welche die Menschen so zusammenfassen, daß sie assoziativ drinnen stehen im unmittelbaren lebendigen Prozeß und nun beobachten können, wie die Tendenzen vorhanden sind und wie man den Tendenzen entgegenwirken kann.

Fig 1.  
 Forstwirtschaft  
 Landwirtschaft  
 Handwerk  
 Freie Betätigung



ken können. Gerade wenn wir ... vollenden der ... den Volks-  
 Wirtschaftlichen Prozess, werden wir dazu gezwungen, anzuerkennen, dass  
 aus dem Wirtschaftsprozess selbst heraus sich die Institutionen  
 bilden müssen, welche die Menschen so zusammenfassen, dass sie  
 assoziativ drinnen stehen im unmittelbaren lebendigen Prozess  
 und nun beobachten können, wie die Tendenzen vorhanden sind und  
 wie man den Tendenzen entgegenwirken kann.

Fig 1.  
 Forschungsbereich  
 Handwerk  
 Freie Beschäftigung

